

S. 226, Anm. 1. Zu vergleichen ist noch, was Wetzstein in Bezug auf das Wort **سبع** in der Z. d. d. m. G. Bd. XXII. (1868) S. 177 anführt, und Bunsen, Aegyptens Stellung, I. S. 614. Ich stelle noch einige minder berücksichtigte Daten zusammen. Bei den chinesischen Juden heisst die Abendlectüre aus der heil. Schrift **מנעה**, was mit dem gewöhnlichen **מנחה** identisch (Sacy, Notices et Extraits, Bd. IV, S. 620); Ibn Chaldûn (Prolegom. I., S. 11, 9) berichtet in Betreff des Namens **עמירוב** die beiden Arten der Aussprache **עמינאזאב** und **עמינאזאב** **ויקאל חמינאזאב** Ibn 'Abbâs erklärt die Koranworte **اولو العزم** (Sure XLVI, v. 34) durch **ذوو الحزم**; in einem durch de Sacy bekannt gemachten *traité de la prononciation des lettres* (Not. et Extr. Bd. IX., part. I., S. 65 unten) wird das Lesen des Korans als ungültig erklärt: wenn der Leser **قرأ الحمد لله بالعين او** **الذين بالتاء او المغضوب بالحاء** Dies letztere, die Verwechslung nämlich des **غ** mit **خ** waltet auch ob in einem von Quatremère (Histoire des Sultans Mamelouks I S. 208) mitgetheilten Falle, wo **خفير** mit **غفير** im Munde des Volkes wechselt, das erstere jedoch das sprachlich Richtige ist.

S. 234 oben. Andere Zusammenstellungen dieser Art finden sich in den bei den arabischen Encyclopädikern so sehr beliebten Verzeichnissen der **اهل العاهات**, wie z. B. in Ibn Kuteiba's von Wüstenfeld herausgegebenen *Kitâb ul maârif* S. ۲۸۳ ff. und in Thaâlibî's *Laâif ul-maârif* ed. de Jong S. ۹۵ ff., aus welchen die Liste Şafadî's vielfach ergänzt werden könnte. Dass dieser nicht einmal allen hervorragenden Helden seines Ressorts gerecht wird, erhellt z. B. daraus, dass er — vieler anderer gar nicht zu gedenken — den **Nûsir vâñ** übergeht (S. *Laâif* p. ۹۵ 4. v. u.)

S. 233. Die Art etymologischen Versuches, die hier Şafadî bietet, gehört in das Capitel des sogenannten **الاشتقاق الاكبر**. Sujûtî berichtet im *Muzhir* (ed. Bûlak Bd. I S. ۱۶۴) dass diese ‚grosse Etymologie‘ das erstemal von dem berühmten Grammatiker Ibn Ginnî eingeführt worden sei. Er wollte — sagt Sujûtî — diese Ableitungsweise nicht als zuverlässiges Princip für die Erklärung des arabischen Sprachschatzes aufstellen, er wollte vielmehr nur eine Probe seiner eigenen